

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Gründet
auf der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 fr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhausenschen Buch-
druckerei angenommen für
Pest bezogen die Preise:
Haasenstein & Vogler,
Zul. Erb., Dorothea 3,
L. Lang & Co., Ann. Erb.,
Badr. 1; für Wien die
Ann. Erb.; A. Oppelk,
Wollzeile 22; Haasenstein
& Vogler I. Wallfischg. 10,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
fürs Ausland Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und St. G.
Der Raum einer einhal-
tigen Anzeigenzeile kostet
beim einmaligen Einlegen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 2. Abz. ord. der
Ertemdigung 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 119. Hermannstadt, Samstag am 23. Mai 1874.

Der h. Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Dienstag (26. Mai).

Pränumerations-Einladung

auf die
Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In Loco:	
Auf den Monat Juni	— fl. 85 kr.
„ Juni bis Ende September 3 „ 35 „	
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	5 „ 85 „
Mit Postzulassung:	
Für Juni	1 fl. 20 kr.
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	4 „ 70 „
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	8 „ 20 „

Redaction und Verlag
der „Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Hermannstadt, 23. Mai.
Die Conferenzen der siebenbürgischen, der Deakpartei angehörigen Abgeordneten über die Arrondierungsfrage sind zu Ende. In unserem heutigen Blatte bringen wir den Abschluß der Verhandlungen und da empfiehlt es sich wohl, dem Verlaufe und dem Inhalte dieser Conferenzen unsererseits einige Bemerkungen zu widmen. Es sind dieselben erfreulicher und trüber Natur. Erfreulich, weil wir die Erfahrung gemacht haben, daß sämtliche sächsischen Abgeordnete, welche diesen Beratungen beiwohnten, ausnahmslos eingestanden sind für die durch die bevorstehende Maßregel bedrohten Interessen und das gute Recht des Königsbodens und seiner einzelnen Theile, trübe, weil wir sehen mußten, daß diese Bemühungen meist wirkungslos abprallten von den nicht-sächsischen Mitgliedern der Conferenzen. — Unsere Deputirten thaten ihre Schuldbiligkeit und das ist gut, die ungarischen Herren aber trugen der gesetzlichen Lage, der berechtigten Individualität der sächsischen Nation keine Rechnung und das ist schlimm. Vor Allem muß uns mißstimmen die entschiedene Weigerung des Herrn Ministers, der sächsischen Nations-Universität das Recht des Angehörigwerdens — gerade wie vorher in der Municipalfrage, nunmehr auch in der Arrondierungsfrage — zuzugestehen. Es mißstimmt das uns umso mehr, als ja die in den Conferenzen anwesenden sächsischen Abgeordneten den Standpunkt des bilateralen Vertrages, des Pactivens zwischen Universität und Krone, welcher allerdings im heutigen Repräsentativstaat ein Anachronismus ist, allein als strenge Konsequenz der Rechtscontinuität mindestens noch verteidigt werden könnte — gänzlich fallen ließen und nichts weiter beanspruchten, als man sollte der sächsischen Nations-Universität, der heute nun einmal noch immer legalen, gesetzlich nicht zur einfachen Vermögensverwaltung begrabten Gesamtvertretung des Königsbodens das Recht der Meinungsäußerung nicht wegdecretiren und das ohne zwingende Gründe der Staatsraison — denn in letzter Linie entscheidet ja auch in der Arrondierungsfrage doch der Reichstag und der gekrönte König.

Ei ja wohl, man werde die sächsische Nations-Universität doch befragen, so klang es von dem curulischen Stuhl, man werde ihre Wohlmeinung anhören — über die Vermögensfrage. Wahrlich eine weitgehende Concession, eine zarte Schonung der eigenartigen Verhältnisse des Königsbodens. Man will dem Eigenthümer gestatten, sich darüber zu äußern, wer und wie man fürderhin mit seinem unzweifelhaften Eigenthum schalten und walten solle. Man möge uns das billige Staunen darüber nicht übel nehmen, daß man diese Zustimmung als eine Art Zugeständnisses hinstellen will. Oder leben wir in Zeiten, wo man gar auch hierfür dankbar sein müßte? Wir meinen, es wäre wohl correcter gewesen, etwas, was ganz selbstverständlich ist, nicht als eine Concession hinzustellen, die am Ende gar des Dankes werth sei.
Wenn wir uns den Inhalt eines Gesetzes vorstellen wollten, welches der Reichstag über die weitere Behandlung des sächsischen Nationalvermögens beschließen soll, so kann nach unserer Ansicht in diesem Gesetze kaum etwas anderes enthalten sein, als eine Formulirung der Art und Weise, in welcher der Staat wie über andere moralische Personen und Fonds, so auch über die Vermögensverwaltung der Nations-Universität seine Oberaufsicht zu üben habe — und zwar lediglich in dem Interesse der Theilnehmer und Mitbesitzer des Vermögens. Dieses Recht der Oberaufsicht, welches jedoch das freie Verfügungsrecht des Eigenthümers nur dann in Frage stellen darf, wenn davon etwa zum eigenen Schaden ein Mißbrauch zu befürchten wäre, muß wohl dem Staate, beziehungsweise der Regierung zugestanden werden. Wenn also in dem projectirten Gesetz-Entwurf für die künftige Zusammenfassung und Organisirung der Nations-Universität einfach diesem eingeschränkten Aufsichtsrechte Ausdruck gegeben und Formeln dafür gefunden werden, so ist nichts dagegen einzuwenden.
Weiter aber darf wohl nicht gegangen werden. Was könnte, was dürfte der Reichstag weiterhin noch beschließen? Etwa Bestimmungen festsetzen, wie fortan mit dem Vermögen gehandelt werden, was mit seinen Zuflüssen, die durch legale nicht zu erschütternde Widmungen etwa nicht abzurufen werden, geschehen solle? Wir verwahren uns gegen diese Möglichkeit. Wir meinen, der Eigenthümer hat unter stricter Beachtung der bestehenden Gesetze ein vollkommen freies Verfügungsrecht über sein Vermögen und es läßt sich wohl — in einem Rechtsstaate — nicht denken, daß ein fremdes Forum und wäre es auch das souveräne Reichsparlament, und wäre dessen Spruch auch gefestigt durch die Sanction der Krone, rechtlich der Eigenthümer in der freien Verfügung über sein Vermögen beeinträchtigen könne.
Wir geben uns übrigens der berechtigten Hoffnung hin, daß der über die sächsische Nations-Universität zu schaffende Gesetzartikel von der Achtung des Eigenthumes getragen sein wird.
Geringer ist die Aussicht auf die Wahrung der Integrität, der Zusammengehörigkeit des Königsbodens. Die sächsischen Mitglieder der Arrondierungs-Conferenz haben energisch und mit guten Gründen gefämpft, allein, wie wir sahen, mit geringem Erfolge. War das nun in den Conferenzen der Fall, so ist es um so wahrscheinlicher, daß im Reichstage selbst das Verlangen nach Aufrechthaltung des sächsischen Gesamtvermögens

ganz entschieden auf Widerstand stoßen, ja daß die große Majorität der Landboten dasselbe einfach verwerfen werde. Unsere Abgeordneten, welche in den Conferenzen thätig waren, werden im Reichstage wohl auch nicht verstummen und ihre speziellen Collegen, welche der Deakpartei den Rücken gekehrt haben, werden sie gewiß auch energisch unterstützen — allein, wie gesagt, ohne Aussicht auf Erfolg.
Die theilweise Zerstückelung des Sachsenlandes droht also sicher. Dieser Gefahr könnte nur dann entgangen werden, wenn die ganze Arrondierungsmaßregel vorläufig vertagt würde, wenn sie, die ohnehin im Lande so unpopuläre, im Reichstage siele. — Allein das ist wohl kaum zu hoffen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. Mai.
Das ungarische Abgeordnetenhaus hat vorgestern seine letzte meritorische Sitzung vor den Pfingstfeiertagen gehalten. Diese Sitzung gibt dem „Pester Lloyd“ in seiner Einleitung zu dem Sitzungsberichte Anlaß, an der Haltung der sächsischen Abgeordneten zu nergeln, weil „seiner“ Ansicht nach Trausensfeld die „Tactlosigkeit“ (?) beging, den Finanzminister wegen des Kronstädter Eisenbahnzuschusses zu interpelliren und im Zusammenhang hiermit zu erklären, daß er sein Votum für oder gegen das Anleihegesetz von der sofortigen Beantwortung dieser Frage abhängig mache. „Pester Lloyd“ erzählt, diese Pession habe eine „allgemeine Entrüstung“ hervorgerufen. Wir nahmen uns die Mühe, den einschlägigen Sitzungsbericht in den verschiedensten ungarischen Parteilblättern durchzulesen, fanden aber diese „allgemeine Entrüstung“ mit keiner Sylbe erwähnt.
Die nächste meritorische Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses ist für den nächsten Donnerstag anberaumt.
In der vorgestrigen Unterhausung ist auch die Wahlorelle eingeleitet und vertheilt worden. Die Pester ungarischen Blätter vom gestrigen Datum bringen den vollen Text derselben. Wir werden nicht unterlassen, die deutsche Uebersetzung derselben zu geben.
Die ungarische Delegation hielt gestern ihre letzte meritorische Sitzung und dürfte ihre Session voraussichtlich beenden.
„Reform“ ist mit dem Idengang, welcher die Delegirten beherrscht nicht zufrieden. Dieselben haben nur das fette Prinzip der Sparbarkeit und die Erklärungen Andrássy's der politischen Konstellation vor Augen, ohne zu unteruchen, ob das Geld, welches für das Heer votirt wird, auch gut verwendet ist. Die Ausrüstung, Equipirung, die Vorräthe sollten die Delegationen jedesmal gewissenhaft und eingehend untersuchen und vom Kriegsminister die Ausweise fordern.
„Magyar Ujsag“ veröffentlicht einen von Daniel Franvi als Präsidenten und Valentin Solymosy als Schriftführer gezeichneten Protokollauszug aus der letzten Klub Sitzung der 1848er-Partei, in welchem allen Prinzipiengeossen in der Provinz der Beschluß der am 17. d. M. abgehaltenen Volksversammlung zur Kenntniß gebracht wird, daß die 1848er-Partei mit jener Fraktion der Opposition, welche zur Erreichung der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Ungarns die Aufhebung des G. A. XII: 1867 nothwendig erklärt, unter Aufrechthaltung ihres eigenen Programms und ihres Namens zusammenwirke, und daß dieser Beschluß auch von den aus der Provinz anwesenden Anhängern der 48er-Partei gebilligt und acceptirt wurde.
Von dem neuernannten Nuntius am Wiener Hofe wird erzählt, er habe sich bei dem österreichischen Episkopate mit einem Circulär einge-

Feuilleton.

Unsere Schaubühne.

Briefe an eine Dame.

I.
Sie sind ungehalten gnädige Frau, daß meine Berichte über das Theater so mager sind und wünschen, ich schenkte dem Treiben des lustigen Volkstheaters, das die Welt betritt, welche die Welt bedeuten, mehr Aufmerksamkeit. Ich bin gewohnt — nicht wie jener siebenbürgisch-sächsische Diplomat aus der Gohornzeit stets mit der Regierung zu geben — sondern Wünschen aus holdem Munde möglichst zu entsprechen. Lassen Sie mich also ein gedrängtes Gesamtbild unserer gegenwärtigen Bühnenzustände vor Ihren schönen Augen aufrollen und entschuldigen Sie, wenn ich Sie und die Farben weniger grell auftrage, als die nackte Wirklichkeit es verlangt — es hat seine guten Gründe.
Das Publikum drängt sich allabendlich zum Lustentempel, die Direction macht entschieden vortreffliche Geschäfte und die einzelnen Mitglieder, welche ihre Beneficenvorstellungen ankündigen, thun das in der Regel mit der berechtigten Hoffnung auf eine wenn auch nicht klingende so doch papierene, materielle Anerkennung. — Diese Momente in das Auge gefaßt, läßt sich wohl der Schluß ziehen auf eine treffliche Leitung des Institutes auf eine gute Gesellschaft.
Vergleicht man die gegenwärtigen Zustände unserer Bühne, Ausstattung, Personale und Regie mit jenen, welche in den letzten 3-5 Jahren bei uns heimisch waren, so ist allerdings der Schritt zum Besseren ein notorischer. — Die Mißere der letzten Saisons hat eben nicht wenig dazu beigetragen, daß heute eine stramme Regie, ein gutes Ensemble, eine entsprechende äußere Ausstattung und da selbst erscheint, wo gar Mängel — selbst angesichts der beschreibenden Ansprüche der Provinz, — nicht wenig zu wünschen übrig läßt.

Allein der Wahrheit die Ehre, die Direction hat den guten Willen und es fehlt ihr auch nicht die Fähigkeit Nichtiges zu bieten und sie wird in ihrem Bestreben von einigen darstellenden Kräften unterstützt, welche der unverholenen Anerkennung werth sind.
Wie im Staate Dänemark ist auch dort freilich nicht Alles gesund. — Hinter den Coulissen wird gar Manches so appetirt, daß es vor den Rampen mißrät. Eiferstücken im Schooße der Gesellschaft, persönliche Penchanten und Faibles, diverse Intrigen verfallen hier und da die dramatische Suppe, welche ganz wohlnehmend und kräftig dem Publikum servirt werden könnte. — Je nun, das ist überall der gleiche Fall, wo Italiens Jünger sich zusammenfinden; in den Residenztheatern an den Brennpunkten schauspielerischen Schaffens, wie in der Scheune, wo der vagabundirende Direktor sein Meeresschweinchen debutiren läßt, überall gibt es Künstlerübermuth, Künstlerneid und Künstlerintrigen, wie sollte ein Provinztheater, wie sollte das unserige eine Ausnahme machen von der allgemeinen Regel.
Doch diese Coulissengeheimnisse gehen uns fernstehende Nichts an. — Fürchten Sie also nicht gnädige Frau, daß ich Sie etwa mit einem speziellen Falle langweilen, oder gar Ihr ästhetisches Gefühl durch Berichte, denen man allerdings einen pikanten Charakter nicht absprechen könnte, quozieren werde.
Wenn ich dieses Umstandes gedachte, so geschah das blos der Methode wegen, dann aber auch um meine Anerkennung auszusprechen darüber, daß die Direction es zu verstehen scheint, diesen ewigen inneren Krieg nicht zu große Dimensionen annehmen und sich davon selbst seltener beeinflussen zu lassen.
Eine Folge aber läßt sich dennoch wiederholt constatiren, der Umstand nemlich, daß bei der Besetzung der Rollen hier und da Mißgriffe geschehen, was ich bei dem allgemeinen Organismus gegenüber — die einzelnen Photographien verspare ich mir vielleicht auf später — tabeln muß. Im Zusammenhang damit, steht wohl auch die Thatfache, daß nicht selten für das Debut neu engagirter Kräfte solche Rollen gewählt werden, in welchen dieselben sich eben nicht am Vortheilhaftesten repräsentiren und

es kommt doch gerade bei dem ersten Auftreten auf die Erzielung des guten Eindruckes an. Es ist übrigens auch möglich, daß die neuen Kräfte selbst nicht wissen — was sie können — am wenigsten aber, wenn das der Fall, daß sie gar Nichts können.
Diesem Tadel will ich nach der Analogie Leopold Schäfers, welcher in seinem Hais in Hellas singt „Jedwem empfangenen Leide, sey' einen Jubel entgegen“ — nun auch ein verdienten Lob entgegensetzen. — Er ist das die rückhaltlose Anerkennung dessen, daß in der Regel die Aufführungen durch ein klappendes Ensemble sich auszeichnen. Das ist von hohem Werthe. Stellen Sie sich gnädige Frau einen Sonnenball, eine Wolke, eine Röckel vor, umgeben von Leuten, welche über das A B C der Schauspielkunst noch gar nicht hindergelommen sind. — Denken Sie sich Maria Stuart in hinreißenden Tönen ihrem Seelen-schmerz Worte leihend und daneben einen Leicfester oder Mortimer, der nicht weiß, wohin er seine Beine stellen soll — denken Sie sich Franz Moor von Levinski dargestellt und neben ihm eine Amalia, welche nicht einmal ein ordentliches Deutsch reden kann. — Zudem noch die Betrüben unsäglich Episkopspieler und von der Gasse engagirter Statisten.
Was ist die Folge? der ästhetische Genuß über die gelungene Leistung des Einzelnen geht verloren unter dem Eindruck der Lächerlichkeit des Ensembles. — Wie wohlthuend wirkt dagegen ein gerundetes Zusammenspiel, wo keiner der Mitwirkenden unfreiwillig das Mädicale herausfordert. In einem solchen Falle kann man geniale Einzelleistungen entbehren, man wird doch durch das Gesamtbild befriedigt. — Gibt es aber auch hervorragende Talente, desto besser, sie verlieren nicht durch den allzu großen Contrast; denn die Mitspielenden sind gut geschult und das Zusammenspiel ist ein Rahmen, in welchem dann die Detailleistung der Besseren um so wohlthätiger hervortritt — solche Besseren fehlen übrigens auch hier nicht — es gibt einige Talente in der gegenwärtigen Gesellschaft.
Und nun lassen Sie mich kurz eines anderen wesentlichen Moments erwähnen, nemlich der Auswahl der Stücke. — Die Direction hat eine ganz entschiedene Schwäche für Operetten. Das ist nun gar nicht so übel zu nehmen, müchte sie doch dem Geschmack des heutigen Publikums

fährt, in welchem derselbe zum Maßhalten angeführt der konfessionellen Gesetze rath.

Peter Karageorgewics veröffentlicht in der „Presse“ einen Protest gegen die Aussage des wegen des Bomben-Attentats gegen Milan angeklagten und vom Belgrader Gericht freigesprochenen Polizei-Agenten Profo Zukics, daß er von Karageorgewics dreißig Briefe erhalten, die vor Gericht nicht verlesen wurden.

Ueber das Verhältnis Deutschlands zur spanischen Regierung enthält eine offizielle Correspondenz der Eberfelder Zeitung die Version, man habe in Berlin den Wunsch ausgesprochen, daß vor Wiederanfnäpfung des „regelmäßigen diplomatischen Verkehrs“ durch Annahme eines Gesetzes, welches die Dauer der Gewalt des Marshalls Terrano auf eine gewisse Reihe von Jahren festsetzt, die jetzige Regierungsform in Spanien auch nach Außen als eine geregelte hingestellt werde.

Der Schlesiener Zeitung wird ebenfalls aus Berlin von officiöser Seite gemeldet, daß die spanische Regierung, welche zur Zeit in Berlin und Wien nur durch Secretäre vertreten werde, wiederum Gesandte für beide Höfe zu ernennen beabsichtige.

Dem officiellen Diner, welches der Gemeinderath von Haag am 19. d. Abends zu Ehren des Königs in Scheveningen veranstaltete, wohnten Ihre Majestäten, die Minister, das diplomatische Corps und die Spitzen der Behörden bei.

Der Pariser Correspondent der Independance Belge erzählt, daß Duc d'Audret-Pasquier auf eine Anfrage, ob er in das neue Cabinet treten würde, erwidert hätte, als Minister müßte er sich auf ein Degen-duell mit der Rechten und auf ein „Duell auf das Messer“ mit den Bonapartisten gefaßt machen.

Die Neubildung des französischen Cabinets begegnet bedeutenden Schwierigkeiten. Duc Decazes, den Goulard wiederholt aufgefordert hatte, in das neue Ministerium zu treten, hat dies abgelehnt, obwohl auch Mac Mahon und verschiedene hervorragende Republikaner in ihn dringen, sein Portefeuille zu behalten.

Das linke Centrum beschloß auf Antrag Thiers und Belmont's, die Neubildung des Ministeriums abzuwarten, bevor man entscheidende Beschlüsse faßt. Die Bonapartisten wollen keinen Antheil an der Neubildung des Cabinets nehmen.

Wie die erste Belge meldet, wird der Kaiser von Rußland Freitag Mittags in Brüssel eintreffen. Der Separatzug des Kaisers ist 18. d. nach Briesingen abgegangen, um denselben dort zu erwarten.

Die „Saturnap-Riemer“ bespricht den Besuch des Czaren und meint am Schluß, daß man wolle oder wolle nicht, inmitten aller Festlichkeiten ihm zu Ehren man ersten Gedanken nicht entgegen könne.

Die „Saturnap-Riemer“ bespricht den Besuch des Czaren und meint am Schluß, daß man wolle oder wolle nicht, inmitten aller Festlichkeiten ihm zu Ehren man ersten Gedanken nicht entgegen könne.

damit Rechnung zu tragen. Weniger begreiflich war mir die Manie der „Volksstücke“, welche im Beginne vorherrschend war — allein nunmehr, wie es scheint, bedeutend nachgelassen hat. — Das hiesige Publikum, dem man relativ ein richtiges Urtheil gewiss nicht abprechen kann, neigt aber mehr guten Lustspielen zu und die Aufnahme, welche einige gelungenen Noontaten dieses Genres gefunden haben, wird die Direction eines Besseren belehren. — Erste Dramen — etwa Pariser Unsitzenbilder ausgenommen — finden sich selten auf dem Repertoire und classische Stücke stehen gar auf dem Index. — Die Unternehmung meint wohl, mit dem classischen Stoffe locke man das Publikum nicht an, und vom rein geschäftlichen Standpunkte hat sie wohl nicht ganz Unrecht — allein ich muß dennoch die classische Sandwüste des Repertoires bedauern — es wäre meiner Ansicht nach, vom künstlerischen Standpunkte aus, Pflicht der Direction, auch solche feinerer Kost manchmal zu bieten.

Die Familie von Brion.

Novelle aus den Jahren 1869—71 von J. Grimm.

Der folgende Tag brachte uns große Unruhe in's Haus; das Gerücht von unfrem Unfall hatte sich in der Umgegend verbreitet, und von allen Seiten kamen Anfragen, wie es bei uns gehe.

Czar, glaubt das Wochenblatt, wird anerkennen müssen, daß England keinen Groß nachtrage. Der Czar ist der einzige lebende Souverän, der England unlehbar Schmach angethan hat, aber das Volk zeigt, da der Friede erhalten worden ist und erhalten werden kann, keine Antipathie und ist zu vergessen geneigt, was es hat vergeben müssen.

Die griechischen Journale ergehen sich in heftigen Angriffen gegen das Cabinet.

Aus Konstantinopel berichtet man, daß nach einer telegraphischen Mittheilung des Abbeide, Herr v. Vessely sich endlich entschlossen habe, den von der internationalen Aichungskommission vereinbarten neuen Suezkanal-Tarif anzunehmen und dessen Anwendung vom 29. v. M. ins Leben treten zu lassen.

Siebenbürgische Conferenzen in Arrondirungs- Angelegenheiten.

(Schluß.)

Der nächstfolgende Antrag der Subcommission, Haromjel mit dem Vorort S. St. György und Zuthellung einiger benachbarten Gemeinden aus dem Oester Stuhl und dem Oberalten Comitat als selbstständiges Municipium zu belassen, gab Anlaß zu einer erregten Debatte, welche Graf Ferdinand Nemes mit einigen, nicht eben leidenschaftlichen Recriminationen gegen die Sachsen einleitete.

Wächter trat in warm erregter Erwidrerung den Annexions-gefühlen des Vordredners mit schlagenden Gründen entgegen und summe dem in dieser Beziehung ganz wohlgegründeten Vorschlage der Subcommission bei.

Die Sachverständigen, welche die Angelegenheiten der siebenbürgischen Arrondirungen in der Handlung unter das Ministerium erhalten. Wächter trat in warm erregter Erwidrerung den Annexions-gefühlen des Vordredners mit schlagenden Gründen entgegen und summe dem in dieser Beziehung ganz wohlgegründeten Vorschlage der Subcommission bei.

Die Sachverständigen, welche die Angelegenheiten der siebenbürgischen Arrondirungen in der Handlung unter das Ministerium erhalten. Wächter trat in warm erregter Erwidrerung den Annexions-gefühlen des Vordredners mit schlagenden Gründen entgegen und summe dem in dieser Beziehung ganz wohlgegründeten Vorschlage der Subcommission bei.

capalen Verhältnisse daselbst zu zerstreuen und dadurch die Sachsen zu beruhigen und zu gewinnen.

Lebrigens sei es gewiß, daß Kronstadt — die erste Stadt Siebenbürgens — selbst auf ferne gelegene Gebiete eine Anziehungskraft ausübe und zum mindesten für die Dörfer des Kronstädter Districts der einzige natürliche Centralpunkt sei, weshalb die Abtrennung derselben von der Stadt und deren Vereinigung mit Haromjel ein Gewaltthat wäre.

Minister Szapary constatirte, daß, wie er wahrgenommen, die überwiegende Mehrheit der Conferenz-Mitglieder mit dem Vorschlage der Subcommission einverstanden sei; die selbstständige Constatirung des Kronstädter Districts mit Zuthellung eines Gebietes von Haromjel und der anfallenden Gemeinden aus dem Oberalten Comitate habe er jedoch für zweckmäßig, daß diese Frage im Zusammenhange mit dem weiteren Vorschlage der Subcommission bezüglich der Bildung des Hermannstädter Municipiums besprochen werde.

Hier handelt es sich nun zunächst um den Fogaräcker District. Abgeordneter Madaya kämpfte für die intacte Belassung desselben, da, wie er glaube, von keiner Seite, weder von Kronstadt noch von Hermannstadt, noch weniger aber von Fogarash, aus, die hier beantragte Vereinigung resp. Zerreißung des althistorischen Fogaräcker Districts gewünscht werde.

Abgeordneter Madaya kämpfte für die intacte Belassung desselben, da, wie er glaube, von keiner Seite, weder von Kronstadt noch von Hermannstadt, noch weniger aber von Fogarash, aus, die hier beantragte Vereinigung resp. Zerreißung des althistorischen Fogaräcker Districts gewünscht werde.

Abgeordneter Madaya kämpfte für die intacte Belassung desselben, da, wie er glaube, von keiner Seite, weder von Kronstadt noch von Hermannstadt, noch weniger aber von Fogarash, aus, die hier beantragte Vereinigung resp. Zerreißung des althistorischen Fogaräcker Districts gewünscht werde.

Abgeordneter Madaya kämpfte für die intacte Belassung desselben, da, wie er glaube, von keiner Seite, weder von Kronstadt noch von Hermannstadt, noch weniger aber von Fogarash, aus, die hier beantragte Vereinigung resp. Zerreißung des althistorischen Fogaräcker Districts gewünscht werde.

Abgeordneter Madaya kämpfte für die intacte Belassung desselben, da, wie er glaube, von keiner Seite, weder von Kronstadt noch von Hermannstadt, noch weniger aber von Fogarash, aus, die hier beantragte Vereinigung resp. Zerreißung des althistorischen Fogaräcker Districts gewünscht werde.

Abgeordneter Madaya kämpfte für die intacte Belassung desselben, da, wie er glaube, von keiner Seite, weder von Kronstadt noch von Hermannstadt, noch weniger aber von Fogarash, aus, die hier beantragte Vereinigung resp. Zerreißung des althistorischen Fogaräcker Districts gewünscht werde.

Fortsetzung in der Beilage

tigen Staatssteuerzuschusses unberührt gelassen werden.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

Er im Allgemeinen bezüglich Grund des Gesetzartikels 43 Conferenzsitzung geltend zu machen er aber auf die Bedeutung des Verhältnisses hinweisen sollte.

dadurch die Sachen zu die erste Stadt Sieben- Anziehungskraft ausübte roniäcker Districts der Abtrennung derselben von set ein Gewaltakt wäre, wolle und auch bestehen Commissionen.

nigen Staatssteuergesetzes für sich bestreiten kann, gegen ihren Willen unterbreitet gelassen werden. Wächter wollte nicht noch einmal den Standpunkt betonen, den er im Allgemeinen bezüglich der Arrondierung des Königsbodens auf Grund des Gesetzentwurfs 43: 1868 eingenommen und gleich in der ersten Konferenzsitzung geltend zu machen versucht hat.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 20. Mai. Präsident Juxta curiae Georg v. Majlath eröffnet die Sitzung des Oberhauses um 1/2 Uhr Nachmittags. Als Schriftführer fungiren Graf Franz Batthyanyi und Baron Julius Nyáry.

Die Großmutter war ihm sehr geneigt. „Er hat ein so süßes, einfaches Wesen, aus dem soviel Lebenserfahrung und Güte spricht, daß man sich gleich gewonnen fühlt.“ sagte sie.

Rufe: „Wir erlauben es!“ Rufe rechts: Das wäre wider den Beschluß des Hauses. Der Minister nimmt seinen Platz wieder ein. Emil Trauschenfels hat an den Finanzminister eine Frage zu richten und bemerkt im Vorbeigehen, daß er für den Fall, daß der Finanzminister auf dieselbe keine befriedigende Antwort ertheilen sollte, bei der heutigen letzten Abstimmung über die Anlehen vorlage ein ablehnendes Botum abgeben werde.

Ungarn.

Hermannstadt, 22. Mai. Der k. ung. Justizminister hat sämtliche Präsidenten der kön. Gerichtshöfe in Siebenbürgen mittelst Rundschreiben aufgefordert, Sorge zu tragen, daß sowohl wegen richtiger Anlegung und Umgestaltung der Grundbücher, wie auch in Anbetracht des allgemeinen Credits und der sonstigen ökonomischen und ärztlichen Interessen bei dem ihrer Leitung anvertrauten Gerichtshöfen

„Morgen nach der Kirche gehen wir zu Frau von Brion!“ sagte sie triumphirend am Sonnabend Abend zu mir. „Du kommst doch mit, Helene?“ fuhr sie schmeichelnd fort.

fächlich auf die Reform des summarischen Verfahrens und unseres Rechtsmittel-Systems, erstreckt sich indessen auch auf solche Bestimmungen der Civilprozeßordnung, die sich auf die richterliche Gewalt und Kompetenz, die Beweismittel, die Beweisführung, die Fällung und Zustellung der richterlichen Entscheidungen, die Maßregeln zur vorläufigen Sicherstellung, das Executionsverfahren und das Verfahren außer Streitfachen beziehen.

Ungarn.

Berlin, 20. Mai. Der „Provinzial-Correspondenz“ zufolge wird die Kaiserin Ende des Monats gemeinsam mit dem Kaiser 14 Tage voller Gebirge die Fremden, deren Namen sie gehört, abgewehrt habe, bis Vili, von ihrem Gesühle überwältigt, vor ihr niedergekniet war, um ihre Lippen auf die feinen, abgemagerten Hände der Unglücklichen zu drücken.

„Morgen nach der Kirche gehen wir zu Frau von Brion!“ sagte sie triumphirend am Sonnabend Abend zu mir. „Du kommst doch mit, Helene?“ fuhr sie schmeichelnd fort.

in Babelsberg verweilen. — Der Landtagschluss erfolgt Freitag in gemeinschaftlicher Sitzung beider Häuser im Abgeordnetenhaus durch den Vice-Präsidenten Camphausen.

Die Angelegenheit der gewerblichen Unterstützungskassen (Gewerbesteuern) wird von Reichswegen reguliert werden; die bezügliche Vorlage soll in der nächsten Session des Reichstages eingebracht werden.

Gegenwärtig finden in den Einzelstaaten die betreffenden Erhebungen statt; in Preußen werden sie durch das Handelsministerium bewirkt.

Die Regierung beschloß, den Schluss des Landtages nun doch morgen, Donnerstag, Abends im Abgeordnetenhaus eintreten zu lassen.

Staatsminister Camphausen benachrichtigte den Präsidenten Bennigsen heute Nachmittags 4 Uhr davon.

Die Königin von England trifft im August am hiesigen Hofe ein; es erfolgt sodann die Confirmation des ältesten Sohnes des Kronprinzen.

Berlin, 20. Mai. Die „Provincial-Correspondenz“ bespricht den Rücktritt des Ministeriums Broglie und findet in der Abstimmung, welche den Rücktritt herbeiführte, daß die Einigung der conservativen Parteien, auf der die ansehnliche Kraft der bisherigen Regierung beruhte, zerplittert ist.

Die National-Versammlung bietet in ihrer Zusammenfassung und Parteigestaltung überhaupt keinen Boden und keine Stütze mehr für irgend welche feste Regierungsgewalt.

Man dürfe eine Reihe weiterer Verwicklungen erwarten, die glücklicherweise jetzt und auf lange hinaus nur für Frankreich allein eine innere Bedeutung hätten.

Paris, 20. Mai. Mac Mahon consultirte gestern Thiers über die Lage. Dieser rief dem Marschall an, dem Duc Decazes die patriotische Pflicht der Neubildung des Cabinets aufzuerlegen.

Decazes leitete zu diesem Behufe Unterhandlungen ein und hoffte bis gestern Abends ein Ministerium constituiren zu können, ohne jedoch genöthigt zu sein, selbst ein Portefeuille zu übernehmen.

Der Duc d'Audiffret-Pasquier hat nemens des rechten Centrums dem Marschall gegenüber erklärt, daß diese Partei entschlossen sei, jedes Ministerium zu bekämpfen, welches bonapartistische Elemente enthalten würde.

London, 20. Mai. Gestern fand ein glänzendes Ballfest zu Ehren des Czars im Buckingham-Palast statt.

Zum Organisationsentwurf.

(Schluß.) Die fünfte Abtheilung setzt die Leitung der Gymnasien fest. Der Director ist der nächste Vorgesetzte. Zum Theil hat er das Recht, die Aemter zu schwingen, zum Theil wieder wird er zur Null herabgedrückt.

Die Hauptleitung ist in die Lehrerconferenzen gelegt. Ueber jede Conferenz wird ein Protokoll angefertigt und solches dem Schulrath (hier Landesconsistorium) eingereicht.

Diesem fügt der Director auch einige Bemerkungen in Betreff der einzelnen Lehrer bei, die geheimen demoralisirenden Conditien (dgl. die Verfassung des Jesuitenordens). Wie ein fruchtbares Zusammenwirken der Schule mit der häuslichen Erziehung ermöglicht werde und was darüber gesagt ist, muß den denkenden Lehrer entzücken: man bietet den Schülern wie den Eltern Steine statt Brod und überredet Beide mit Phrasen, es wäre Brod. Die armen Lehrer! Lehrplan, Stundenplan, Methode, Zeiteintheilung, Alles ist gesetzlich organisiert, und was der Organisation wahrhaft bedarf, die Verbindung zwischen Schule und Haus, das ist zu Papier und zu Aktenarten geworden.

Die Zeit hat Wehen und siech es sind lauter falsche. Ueberall Theorie und nur Theorie, überall Feindschaft gegen das Regiment von Oben und doch überall Centralisation und Formalismus; überall Neben von Freiheit und selbstständigen Gemeinleben und der Gemeinde wird der Lebensboden überall erst von Oben eingelassen und das, was den Inhalt des Gemeinlebens macht, wird ihm genommen. Aber wie den Gemeinden, so ist es den Lehrkörper auch gegangen. Man könnte wirklich nach solchem Specialgesetze fragen: was bleibt den Lehrkörpern nun noch zu thun? zu gehorchen!

Endlich folgt ein Anhang, der zu den allgemeinen (!!) Bemerkungen, die wir bis jetzt charakterisirt und aufgeführt haben, noch erst die specielleren Erläuterungen gibt. Manches ist der Theorie nach gut, aber die Praxis hat es wiederlegt.

Zu dem Verfaßten ist zu rechnen: daß der Schüler zu jeder Lehrstunde eine häusliche Aufgabe erhalten soll; daß es ein Vorwurf für die Schule sein soll, wenn die einzelnen Vuben einmal eines Hilfslehrers bedürfen (sollen etwa die Köpfe aller Vuben gleich sein? oder soll man die guten Schüler durchaus der Schlechten und Schwachen wegen aufhalten?); daß der Lehrer aus der Grammatik eine Regel vorlese und ihre Bedeutung an Beispielen erläutere (Pädagogik! Dein Reich komme doch endlich, endlich!); daß den orthographischen Übungen so wenig Zeit gewidmet werden soll; daß noch die Sprachdenkprobe von Wurst empfohlen ist; daß man Themata den Schülern des Obergymnasiums zumutet wie: die Vlutrade im heroischen Zeitalter der Griechen; daß man in der Klasse vor Schülern will Reden halten lassen; daß in der deutschen Literatur den Chrestomathien zu viel Spielraum gegeben ist; daß schon in der untersten Klasse Kartenzichnen gelehrt werden soll; daß man zu früh an die historische Geographie kommt; daß man in der Geschichte als Hauptaufgabe ansehen soll, in das Verständnis des pragmatischen Zusammenhanges, des inneren Lebens der Völker und Staaten, der Entwicklung der Verfassungen einzugehen — was eine Verübung am

rührten Tone, in dem er von Lili sprach, fühlte ich, welchen Eindruck ihm ihre Handlungswelt gemacht hatte.

„Ihre Schwelgerei ist ein Engel des Trostes, Fräulein Helene!“ sagte er; „sie thut Wunder! Die bösen Trauergeister halten nicht Stand in ihrer sonnenigen Gegenwart!“

„Machen Sie sie nur nicht eitel,“ erwiderte ich mit gezwungenem Lächeln; „Ihr Ehrgeiz ist, Andere zu beglücken, das ist sehr schön, aber es ist immerhin Ehrgeiz.“

Er sah mich verwundert an.

„Wenn ich von meiner Jugendgepielin nicht besser“ dachte, würde ich meinen, sie fühlte Neid über die Jugend ihrer Schwelgerei!“ sagte er lächelnd.

Dieses Wort traf mich wie ein bitterer Vorwurf, ich fühlte mich tief unglücklich, und konnte dem Freunde doch nicht zürnen, weil Alles, was er sagte, aus einem so edeln, aufrichtigen Gemüthe kam.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Leichenverbrennung.) Dießelbe scheint auch bei den Jansen Günst zu finden. Der Leichenverbrennungs-Verein in Newport, der unter seinen jährlichen Mitgliedern mehrere hinarigende Männer zählt, hat bei der Legitimation dieses Staates Corporationrechte nachgefordert. Dieser Verein verpflichtet sich, die Leichen aller seiner Mitglieder zu verbrennen, vorausgesetzt, daß die Verwandten der Dahingegangenen keinen Einspruch dagegen erheben. Die Kosten der Verbrennung einer Leiche sind auf 5 bis 8 Dollars festgesetzt worden. Sobald der Verein Corporationrechte erlangt hat, beabsichtigt er, ein Stück Land in den Vorstädten von Newport zu kaufen und darauf Gebäude und Defen zu errichten, um dort Leichen in geschäftsmäßiger Weise und ohne Aufsehen zu verbrennen.“ Die Kosten dieser Gebäude sind auf 10,000 Dollars veranschlagt.

(Eine Millionärin als Lehramtskandidatin.) Aus Paris, 20. April, wird geschrieben; Mathematische de Rothschild, die reizende Tochter des Barons Alphonse, hat soeben auf das glänzendste ihre Prüfungen als Lehramtskandidatin im „Socié de Billé“ abgelegt. Bei dem Reichtum ihres Vaters dürfte die junge Dame schwerlich je in die Lage kommen, als Lehrerin sich ihr Brod zu verdienen.

jugendlichen Geiste ist und keine unbefangenen Historiker heranwachsende läßt; daß man noch an die Verbindung von Geographie und Naturgeschichte á la Vogel denkt; daß man auch Technologisches in den naturhistorischen Unterricht verflechten soll, wodurch Schwächer erzogen werden.

Das größte Bedenken ist immer die Bevormundung bis ins Einzelne und Minutiöse, selbst auch da, wo die Vorschriften gut sind. Auffallend ist noch, daß öfter von einem populären Vortrage der Wissenschaften die Rede ist. Kindern kann man nicht populäre Vorträge halten und ein Unterricht für unwissende Knaben, welche zu einer wissenschaftlichen Bildung heranreifen sollen, muß ein ganz anderer sein als ein populärer Vortrag für erwachsene Unwissende.

Sollte man den Director nicht von den vielen Schreibereien entbinden und so dem Regieren durch Akten ein Ende machen können? Möchte man nichts gut, sondern nur die lebendige That. Tabellen berechtigt gut sein für die Statistiker und die Statistiker mögen sich andere Hilfsarbeiter als Gymnasialdirectoren halten.

Die Realschulen stehen nach dem Entwurf zwischen Volksschulen und technischen Lehranstalten und bezwecken außer einer allgemeinen Bildung, welche sie ohne Benützung der alten classischen Sprachen und Literaturen zu geben suchen, sowohl einen mittleren Grad der Vorbildung für die gewerblichen Beschäftigungen, als auch die Vorbereitung zu den technischen Lehranstalten. Auch sie zerfallen in Unter- und Obergymnasien. Die erstere bereitet auf die letztere vor und bezweckt zugleich eine selbstständige Bildung für die niederen Kreise der städtischen und ländlichen Gewerbe. Die vollständige Unterrealschule kann auch als Vorbereitungsschule für das Obergymnasium dienen, wenn zu den ihr eigenthümlichen Gegenständen die alten classischen Sprachen hinzukommen werden, wodurch eine Combinirung der Unterrealschule und des Untergymnasiums entsteht. Es ist doch fast verwunderlich zu lesen: eine Unterrealschule habe an sich kein Latein, noch weniger Griechisch zu lehren und doch könne sie auch Latein und Griechisch lehren und dabei doch noch eine Unterrealschule sein. Entweder haben die Schüler das eine Mal zu wenig oder das andere Mal zu viel zu thun. Der glaubt man, daß man so ein paar Sprachen einem Knaben nur so in den Reißack stecken könne. Durch Hinzulegen des Griechischen und Lateinischen werden die Schulen durch und durch an Leib und Geist andere, als wenn die Sprachen nicht gelehrt werden.

Ohne einzugehen auf die besonderen Bestimmungen und Vorschriften bezüglich der Lehrgegenstände, was ganze Druckbogen beanspruchten würde, beschränke ich mich auf Allgemeines.

Erfahrung und Pädagogik haben den Stab definitiv über das bisherige und in diesem Entwurfe fixirte Realschulwesen Oesterreichs gebrochen. Wer ein Freund der Realschulen überhaupt ist und sich mehr und besser und zahlreicher gepflegt wissen will, wird so geardete Schulen gewiß nicht meinen. Die neuerlichen Reformbestrebungen hier zu Lande haben offenbar andere Ziele im Auge.

Der Lehrplan im „Entwurf“ ist viel zu stofflich. Das werden überall Uebersichten und die geben bekanntlich wenig Einsicht; das wird von Allem etwas und schließlich im Ganzen so gut wie nichts. Wie die Mathematik und Naturgeschichte und Physik und Chemie und auch Weltgeschichte getrieben werden, bieten sie für die geistige Bildung sehr wenig und sind wirklich so recht realien, die wirklich mit ihrem Stoffe den Geist befähigen und ihn in die Materie und damit in den Materialismus versenken. Eine solche Anerkennung der Naturwissenschaften in den Schulen als Bildungsgegenstände müssen sie sich verdienen, falls ihnen wirklich an Wirksamkeit auf die Entwicklung des Geschlechtes etwas gelegen ist.

So hätten wir denn eine Realschule, um mit derselben den Beweis geliefert zu haben, daß es damit eben nichts sei.

Man war eben an die Organisation gegangen, bevor man untersucht und festgestellt hatte, welches das Allgemeine der Berufsarten sei, in welche die Schüler eintreten, und bevor man abgemessen hatte, welche Lehrgegenstände und Übungen den festgestellten Zweck erreichen helfen. Es ist ja doch nicht das Wissen eines Materiales, was als die einzige, notwendige Mitgabe für das Berufsleben notwendig ist.

So hätten wir Lehrinstitute, denen man den Namen Schulen beilegt und denen auch ins Programm geschrieben ist, daß sie erziehen und erste Charaktere bilden sollen, denen man aber zur Verwirklichung dieser Idee nichts weiter als Lehrstunden und Lehraufgaben bietet, für die man Lehrvorschriften bis zu halben Stunden und bis zu Dintenklecken in den Heften der Schüler hat, aber für die man nicht einmal einen Wink zu geben gewiß hat, wie die erziehende Aufgabe auch nur angzugreifen.

So wäre ein Lehrplan gewonnen, der für Stundengeben berufen und nach Stundengeben bezahlt und nach Stundengeben gewürdigt wird, der aber auch bei diesem Stundengeben Tagelöhnerarbeit verrichtet, wenn er nicht gar zum Fabrikarbeiter herabfällt; der am Gängelbände der Instruktionen geföhrt, zur geistigen Unselbstständigkeit herabföhrt und dabei sie und doch im Munde führt eine Rede, als ob er zur Erziehung des Geschlechtes wesentlich mitwirke, ja schließlich sich einbildet, er erziehe es wohl durch seine Stundengeben allein.

Wenn aber ein deutscher Schulmann erster Größe in solcher und ähnlicher Weise den „Entwurf“ verurtheilt, belehrt mich ein kurzer Blick in das dem Reichstag vorgelegte ungarische Mittelschulgesetz, daß Ungarn im Begriffe ist, Oesterreich zu übertreffen, wenn auch nur darin

— (Haut-gout.) Ein Pariser Blatt liest seinen Lesern folgende sehr erbauliche Geschichte an. „Der Held der Geschichte heißt Jsidor Buifon. Er war ehemals Pferdeshändler, dann war er vom Pferde geworden worden, h te sich beide Beine gebrochen, die ihm beide amputirt werden mußten, dann war er verarmt und zum Bettler geworden — das war seine Geschichte und auf der Straße sang er und erbetete sich seinen Vissen Brod. Seine Mähzeit aber ah er in einem jener Local, wie sie nur der Kenner der Mythen des neuen Paris zu finden weiß, das unter dem Namen „table d'ôte des monstres“ bekannt ist. Dort lebte der finstere Jsidor ein junges Mädchen kennen und der Krüppel gewann sie sehr lieb. Sie hieß Melle-Cassie und sie war recht hübsch, nur daß ihr Broderwerb in ihren, mit langen zottigen Haaren bedeckten Armen und Beinen bestand. Jsidor liebte Melle, als er sie vor einigen Tagen mit einem Andern übertrafste. Der Erwerb dieses Mannes, der Philipp hieß, bestand darin, daß er seine riesige Nase nach Belieben bewegen und mit ihr alle möglichen Evolutionen machen konnte. Jsidor sah die Weiden und ging rasig davon. Am nächsten Tage aber schrieb er seiner Geliebten einen wahrhaft rührenden Brief, in dem er ihr sagt, daß er mit Philipp, der in seiner Nase einen rentablen Broderwerb besitzt nicht concurrenz föhne, daß er sie liebe und daß er wünscht, daß sie glücklich sei. Um 10 Uhr Morgens des folgenden Tages brachte man den Leichnam des armen Jsidor nach der Morgue. Der arme Krüppel hatte sich in den Canal Saint Martin geföhrt.

(Ein furchtbares Verbrechen) soll in den letzten Tagen in Moskau entdekt worden sein. Als vor einigen Tagen der Abzug der Moskauer Bagage-Abtheilung, um sein Gepäck in Empfang zu nehmen. Nachdem er einen ansehnlichen sehr schweren Koffer von großem Umfange erhalten, übergab er ihn an den Ausgangstheuer einen Eisenbahnwärter, um selbst ein Fuhrwerk zu mieten. Der Wärter hütete den Sack, der Passagier aber zeigte sich nicht wieder. Am zweiten Tage wurde der Sack von dem Vorstand der Eisenbahn geöffnet, weil er wüßten Grund verbreitete, und man fand den verunstalteten Leichnam eines jungen Frauenzimmer in demselben.

(Passionen eines Präsidenten.) Das offiziöse Pariser Blatt, der Esir, erzählt bei Gelegenheit eines Kindesfestes, das im Glysée stattfand: „Der Marschall Mac Mahon ist übrigens im Auge, sich Zerwürfungen zu verschaffen, um sich von der Schererei, die ihm die Geschäfte vrenten, zu erholen. Sein Hauptziel besteht seit einigen Tagen darin, sich photographiren zu lassen. Letztlich ein Photograph, den ich nicht nennen will, drei Stunden im Glysée und photographirte den Präsidenten der Republik zu Fuß, zu Pferde, in Uniform und in Zivilkleidung.“

daß es an die Stelle des Unbewährten und Schlechten etwas weit Besseres zu setzen gedenkt.

Die Zeit drängt und unser Lehrstand regt sich nicht, er, der vor Allen berufen wäre, zu sprechen und zu warnen.

Hermannstadt, 22. Mai. Es wird im Nachstehenden das Ergebnis des am 22. Mai beendigten Scrutiniums der am 12, 13. und 14. Mai abgegebenen Stimmen für die Ergänzung der Stadt- und Neuwahl der Stuhlvertretung veröffentlicht:

Stadt-Communität.

- Dr. Gustav Lindner, 727. Director, Bedeus Josef, Urbarialgerichts-rath 726. Bayer Josef, Privatier, Sonnenheim Karl, Gerichtsrath, Jiskely Samuel, Ingenieur, Guth Michael, Baumeister, 724. Reiffenberger Ludwig, Professor, 722. Bruckner Wilhelm, Advokat, Conrad Carl Dr., Advokat, Arz von Straußburg Albert, Staatsanwalt, Klein Carl, Prediger, 721. Göllner Gustav, Jiskal, 720. Schneider Friedrich, Advokat, Möffert Josef, Leberer, 719. Reiffenberger Wilhelm, Kaufmann, 718. Schuster Martin, Professor, 716. Süßmann Johann, Polzei-Overcommisfar, 715. Drend Michael, Niemer, Arz Carl, Seifensieder, Jahn Franz, Kaufmann, Binder Sam. Traugott, Sparkassa-Controllor, Kestler Samuel, Fleischhauer, Kestler Johann, Fleischhauer, Rodus Friedrich, Fleishhauer, Fabritius Michael, Kupferschmied, 714. Lüdke Hugo, Juwelier, Fromm Samuel, Fleishhauer, Connerth Josef, Tischler, 713. Goebel Carl, Tischler, Möffert Samuel Dr., Arz, Fabritius Samuel, Tischler, 712. Schopf Anton, Kaufmann, Martini Michael, Guttmacher, Schneider Carl, Univ.-Notar, Reinert Samuel, Leberer, 711. Binder Michael, Kupferschmied, Schuster Daniel, Büchsenmacher, Melzer Daniel jun., Seifensieder, Göbel Johann Andreas, Kürschner, 710. Otto Samuel, Weißbäcker, Goebel Carl, Alldial-Gassa-Controllor, Scherer Carl, Tuchmacher, 709. Martini Samuel, Leinweber, 708. Steiner Adalbert, Kaufmann, Törfel Andreas, Kaufmann, Gromer Johann, Baumeister, 707. Kuffbächer Johann, Niemer, Albrecht Adolf, Kaufmann, Müller Friedrich, Verlagsamtscoffier, Kreuzer Carl, Thierarzt, 706. Baugner Guido, Privatier, Vielz Albert, Schulinspector, Broete Rudolf Dr., Generaldirector, Stof Josef, Kaufmann, Lutsch Adolf, Professor, Eißler Carl, Tuchmacher, Schuster Carl, Niemer, Sonntag Michael, Provisor, 705. Sill Victor, Advokat, Adami Andreas, Kasernenverwalter, Müller Johann, Seiler, Kleinrath Friedrich, Leberer, 704. Werner Carl, Guttmacher, Balbiter Josef, Wollweber, Habermann Johann, Bierbräuer, 703. Breinlöcher Carl, Schuster, Jon Michael, Salamimacher, 702. Billes Johann, Kaufmann, Feiri Friedrich, Niemer, 701. Neugeboren Albert, Steueramts-Controllor, Uhl Jacob, Müller, 700. Melzer Joh. Georg, Weißbäcker, Mlle Georg, Kanzeidirector, Jantschel Emanuel, Dachdecker, 699. Behnisch Anton, Kaufmann, Schmel Johann, Guttmacher, 697. Melzer Daniel sen., Seifensieder, Gebora Johann, Schneider, Schulz Michael, Wollweber, Neurrirer Pergrin, Hotelier, 696. Schuster Josef, Finanzrath, 694. Gottstein Johann, Schuster, Wadsmann Friedrich, Niemer, Valentin Michael, Tischlermeister, Pain Josef, Baumeister, 693. Jilich Heinrich, Schuster, Sigerus Julius, Com.-Act., Brenner Michael, Töpfer, 692. Schufnig Josef, Lackierer, 691. Bologa Jacob, Hofrath, 689. Bugarski Constantin, Kaufmann, 687. Barath Siegmund, Privatier, Boiu Zacharias, Farver, 686. Jauernig Carl, Kaufmann, 683. Drottsch Josef sen., Buchdrucker, 681. Jauernig Nikolaus, Meier, Harte Alexander, Schlosser, 672. Malak Gustav, Steuereinnnehmer, 666. Rajson Franz, Tischlermeister, 615. Roman Bizarion, Director, 652. Er s k m ä n n e r :

- Plag Carl, Rathhausbesorger, 47. Werner Johann, Doktor, 43. Raft Stefan, Professor, 36. Reiffenberger Wilhelm, Stadthaupmann, 34. Gundhard Friedrich, Notar, 33. Wolff Carl Dr., Redacteur, Alrich Carl, Professor, 30. Mendwich Wilhelm, Kaufmann, Neugeboren Emil, Professor, 28. Thalmann Gustav, Advokat, 25. Larcher Eduard v., Advokat, 24. Fuß Carl, Stadtpfarver, 23. Teufsch Albert, Magistrats-Sekretär, Baumann Friedrich, Kaufmann, Müller Wilhelm, Gerichts-rath, 22.

Stuhlvertretung:

- Fabritius Michael, Kupferschmied, 728. Gutt Michael, Baumeister, Schobel Michael, Deconon, 727. Bedeus Josef, Urbarial-Gerichtsrath, Schneider Friedrich, Advokat, Reiffenberger Wilhelm, Kaufmann, Bruckner Wilhelm, Advokat, Conrad Carl Dr., Advokat, Reiffenberger Ludwig, Professor, 726. Guist Moriz, Professor, Jiskeli Carl, Apotheker, Rast Stefan, Professor, Jiskeli Friedrich, Advokat, Jiskeli Carl Friedrich, Kaufmann, 725. Klein Carl, Prediger, Kästner Heinrich, Senator, Plag Carl, Vorspanns-Commissar, Hufnagel Wilhelm, Stadtbauamts-Adjunkt, Göbel Franz, Landesfiscus-Secretär, 723. Bayer Josef, Privatier, Drend Michael, Niemer, 722. Schopf Anton, Kaufmann, Drottsch Josef jun., Vice-Notar, Neugeboren Albert, Steueramts-Controllor, Lindner Gustav Dr., Director, Hofmeister Wilhelm, Senator, Schreiber Franz, Ober-Notar, 721. Süßmann Johann, Polzei-Overcommisfar, Arz Carl, Seifensieder, Möffert Josef, Koch gerber, Schneider Carl, Universitäts-Notar, Schwabe Julius, Advokat, Kreuzer Carl, Thierarzt, 720. Scherer Carl, Tuchmacher, Kestler Joh. Fleishhauer, Möffert Samuel, Dr. der Medicin, Arz August, Dr. der Medicin, Möffert Carl, Kaufmann, Larcher Eduard, Advokat, Herrich Carl, Polzei-Director, Müller Edgar v., Privatier, Freisch Samuel, Wollweber, 719. Fabritius Samuel, Tischler, Fleischer Martin, Senator, Wolff Friedrich, Buchdrucker, Lutsch Adolf, Professor, Schodler Carl, Steueramts-Cassier, 718. Steiner Adalbert, Kaufmann, Buotmes Johann, Tischler, Binder Michael, Kupferschmied, Miß Otto, Ingenieur, Krämer Johann, Baumeister, Jritl Friedrich, Dr. der Medicin, Göbel Johann Georg, Thierarzt, 717. Melzer Daniel, Seifensieder, Binder Michael jun., Seifensieder, Kestler Johann Georg, Quartiermeister, Conrad Josef, Rothgärber, Krempels Carl, Rothgärber, Niederwappner Carl, Guttmacher, Grohmann Heinrich Wilhelm, 716. Kuffbächer Johann, Niemer, Müller Johann, Seiler, Hahner Heinrich, Redacteur, Herzberg Carl, Major in Pension, Göbel Carl, Sectionsrath, Ziegler Michael, Schlosser, Wellmann Rudolf, Finanzrath, Wagner Andreas, Drechsler, Melzer Johann, Wollweber, 715. Häfnel Michael, Schuhmacher, Gschelius Carl, Stadthammamts-Adjunkt, Gusch Michael, Seifensieder, Unterer Josef, Salamimacher, Conner Carl, Niemer, Jiles Carl, Drechsler, Stahler Gottlieb, Wollweber, Serafin Wilhelm, Schuhmacher, Schnell Samuel, Faßbinder, 714. Baugner Guido v., Privatier, Adami Andreas, Kasernen-Verwalter, Breßler Michael, Tischlermeister, Schmidt Johann Michael, Wollweber, Wolff Carl Dr., Redacteur, Rodus Johann, Fleishhauer, Balbiter Josef jun., Wollweber, 713. Miler Adolf, Tuchmacher, Pfandler Ditomar, Buchhändler, Koch Josef sen., Kürschner, 712. Spreer Julius, Buchhändler, 712. Czint Carl, Seiler, 712. Martini Samuel, Weber, 711. Valentin Michael, Tischlermeister, 711. Schäfer Friedrich, Bäcker, 711. Urban Georg, Tischler, 711. Schaf Friedrich, Hutter, 711. Melzer Michael, Drechsler, 711. Goebel Carl, Tischler, 710. Albrecht Johann, Tischlermeister, 710. Stampf Andreas, Tuchmacher, 710. Schuster Josef, Finanzrath, 709. Sigerus Julius, Communitäts-Actuar, 709. Brenner Michael, Töpfer, 708. Schmel Johann, Guttmacher, 707. Feiri Friedrich, Niemer, 707. Hored Michael sen., Schmid, 707. Göllner Michael jun., Schneider, 705. Wiltmann Josef, Schneider, 703. Fernolend Johann, Finanz-Beamter, 703. Epilka Josef, Weißbäcker, 702. Jauernig Carl, Kaufmann, 699. Szecfödi Michael, Tischlermeister, 694.

Werner Johann, Professor, 18. Thalmann Gustav, Conspisist 17. Henri Schneider, 15. Rodus Professor, 13. Zweier Richterath, 12. Broete Michael, Ingenieur, 12.

Polal-

(Ernennungen.) Hermannstadt eingeleitet. — Der Herr Graf heute, von Budapest rück — (Fingerring) auch diesmal zum Verkauf diesmal mit Rücksicht auf sind, fast unerkennbar aus, wohl nur im guten Herbst — (Sicherheit a oder Douchebad bei heiteren aus den Fingerring des Artilleristen jeden Vormittag bis 1 Uhr. Näheren An Entrommener, und empfie Toilette, oder einem Her freunlichkeit wolle aber die Badeordnung wenigsten um so dringender, da dr genöthigt sein wird, sich hangend vorüberzuföhren. — In Magyar-Kaposhajson Reichler und verführe einem Apothekergesellschafts-Culturwesen" bemerkt, Bauern wird es immer kennen. — (Selbstmord) Bukarester Cassations-Hof durch einen Revolverkugeln — (Der kalte Fenster der Winde und de größerem Maße dermalen Menschen Stoff zu mach gehender mit der Erford der kalten Mai zu befrü Mai jahraus jahrein in g betrefß der Grade von e dauern zu empfinden Gelo zu so trauriger ist, als des Aprilmonates in man So war es auch in Engl falls ein großer Witterung Die uns vorliegende logischen Ursachen dieser Er son von dem Gieseler er die Ursachen seines Et in die Lage kommt, so ü "Es ist eine meteor gezogene englische Blatt, ersten Mähzeit in keine Dauer der Tagesstille sel Bestimmtheit behauptet fühlen Tage mit strenger Monates Mai fallen. V vorigen Jahreszeiten ver daß die frühe Witterung hinwieder Ende April ein war, mitunter aber auch finden wir jedoch, daß de wärmer und normaler n Rainwoche. Aus der vom gelauenen halben Jahrbr sieht ergibt sich, daß die der jüngsten Jahresverte ratur aufweist und im d Regelmäßigkeit im Auftr wir halten somit für sehr scheinung cosmischen Ur J onville, indem er e päpstlicher Consequenz in der 5. Mai mit Sicherheit angenommen werden föhne dem zuzuföhren sei, daß Kreis gelangt, welcher die die Wärme sich, vor dem zahllosen kleinen Planeten komme. So die Theorie, denn die Voraussetzung, a hat sich als irrig erwiesen, jener kleinen Himmelskör gewöhnlichen Sternensfall Kreis befreit. Folglich Bahn der Erde durchfühne des Kreises befindlichen P Mai befindet. Und zugege nher zur Sonne als der und Erde kommen und d ist aber erwiesen, daß die einnimmt, wie sie Eitel er roiden die Bahn der Erde gegen die Sonne, wie d zwischen die Erde und Uranus zu, neungebom November war. Der M Beobachtungen wissen, au es. Viel begründeter e des nördlichen Polarmeere die sich lösenden und Aquator zutreiben, um auf die Temperatur üben. leit in derselben Jahres

Erzählungen:

Werner Johann, Dr. der Medizin, 21. Neugeboren Emil, Dr., Professor, 18. Thalmann Gustav, Advokat, 17. Wächter Heinrich, Finanz-Conseiller, 17. Heinrich Gustav, Advokat, 15. Gollner Michael sen., Schneider, 15. Alois Friedrich, Fleischer, 14. Herbert Heinrich, Professor, 13. Zweier Friedrich, Gerichtsath, 13. Roszka Peter, Gerichtsath, 12. Broite Aurel, Dr., General-Director, 12. Seyfried Michael, Ingenieur, 12.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermanstadt, 23. Mai.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat zum Präses der in Hermanstadt eingeleiteten Staatsbuchhaltungsaufsichts-Commission den Finanzrath Stefan Tizkovi ernannt.

Der k. u. Justizminister hat den Kaufmännischen Bezirksgerichts-Direktoren Alexander Dundero zum Kanzlisten ebenbürtig ernannt.

(Militärisches.) Der Regimentsarzt H. Cl. Dr. Leopold Ficker ist zum Regimentsarzt I. Cl. beim Inf.-Rgt. Nr. 50 ernannt worden.

Der Herr Graf der sächsischen Nation, Moriz Conrad, ist heute, von Budapest rückkehrend, hier eingetroffen.

(Pflingstbäumchen.) Die am Sonnabend vor Pflingsten auch diesmal zum Verkauf heringebachten Birkenstämme nehmen sich diesmal mit Rücksicht auf den „Kühlungswech“, dem sie zu dienen berufen sind, fast irrtümlich aus, weil betriebs der Wärme dormalen ein Gedränge wohl nur im guten Herbst- oder Winterrock zu verspüren ist.

(Sicherheitsauf öffentliche Straße.) Ein Wassergruß oder Douchebad bei heiterem Himmel zu haben in der Duergasse Nr. 1 aus den Fenstern des ersten Stockes von der Hand eines harmlosen Kritikerin jeden Vormittag während der Reinigung des Offizierszimmers bis 1 Uhr. Näheren Aufschluss erteilt aus Gefälligkeit ein dem Bade Entrommener, und empfiehlt dasselbe namentlich einer Dame in eleganter Toilette, oder einem Herrn in neuem Frühjahrsanzug. Aus Menschensfreundlichkeit wolle aber die löbliche Polizei zum Schutze der Wasserheuen die Badeordnung wenigstens für die Zeit des kühlen Monats Mai regeln, um so dringender, da durch den Bau des Hauses vis-à-vis das Publikum genöthigt sein wird, sich unter den Fenstern von Nr. 1 hoffend und hangend vorüberzufleischen.

Zu Magyars-Lapos schloß ein ungarischer Bauer dieser Tage einen schönen Meier und verkaufte den erlegten Vogel um einige Zehnkruzer für einem Apothekerhelfen. — „Ist ein interessanter Beitrag zum Culturwesen“ bemerkt „Klet“ zu dieser Nachricht. — Nun, dumme Gutmänner wird es immer geben, die den Werth der Meierfedern nicht kennen.

(Selbstmord.) Prinz Konstantin Ghica, Mitglied des Bukarester Cassations-Hofes hat sich am 15. l. M. im Garten zu Jerskreu durch einen Revolvererschuss entleibt.

(Der kalte Mai.) Das rauhe Wetter, mit dem uns der Fenster der Winde und des Regens heimgesucht, wird in geringerem oder größerem Maße dormalen in ganz Europa empfunden; dasselbe gibt den Menschen Stoff zu manch trauriger Betrachtung. Man beginnt sich eingehender mit der Erforschung der gewöhnlichen Erscheinungen im Gefolge des kalten Mai zu befassen, weil nun erfahrungsgemäß die Kälte im Mai jahres jahrein in gewisser systematischer Reihenfolge eintritt, jedoch betriebs der Grade von einander abweicht. Neuer ist, wie wir mit Bedauern zu empfinden Gelegenheit haben, die Kälte außerordentlich, was um so trauriger ist, als während der ersten Tage in der letzten Woche des Aprilmonates in manchen Gegenden eine wahre Sommerhize herrschte. So war es auch in England, wo dann zur Zeit unseres Frostes gleichfalls ein großer Witterungswechsel eintrat.

Die uns vorliegenden „Daily News“ erörtern nun die meteorologischen Ursachen dieser Erscheinung und da diese Erörterung dem Menschen schon von dem Gesichtspunkte aus einige Beruhigung gewährt, wenn er die Ursachen seines Elends obgleich nur annäherungsweise zu kennen in die Lage kommt, so übernehme wir die hierauf bezüglichen Daten.

„Es ist eine meteorologisch feststehende Thatsache — sagt das angezogene englische Blatt, — daß die durchschnittliche Temperatur in der ersten Maihälfte in keinem Verhältnisse zur Sonnenbewegung und zur Dauer der Tageshelle steht. Deshalb kann aber noch immer nicht mit Bestimmtheit behauptet werden, daß dieserwegen ausnahmsweise die kalten Tage mit strenger Folgerichtigkeit in die ersten zwei Wochen des Monats Mai fallen. Aus den während der verschiedenen Jahre des vorigen Jahrhunderts verzeichneten meteorologischen Daten geht hervor, daß die kühle Witterung manchmal zu Anfang, öfters Ende Mai, oft hinwieder Ende April eintrat, nicht selten der ganze Mai recht warm war, mitunter aber auch im Juni Frostschäden vorfielen. Im Allgemeinen finden wir jedoch, daß der Mai im vorigen Jahrhundert durchschnittlich wärmer und normaler war. Das gilt insbesondere von der zweiten Maiwoche. Aus der vom Observatorium zu Greenwich während des abgelaufenen halben Jahrhunderts zusammengestellten meteorologischen Uebersicht ergibt sich, daß die zweite Maiwoche im Verhältnisse zu der während der jüngsten Jahrhunderte einen entschiedenen Rückschlag in der Temperatur aufweist und im Allgemeinen der zweiten Aprilwoche gleicht. Eine Regelmäßigkeit im Auftreten der kühlen Temperatur gibt es aber nicht, wir halten somit für sehr unwahrscheinlich die Theorie, welche diese Erscheinung cosmischen Ursachen zuschreibt. Diese Theorie entwickelt de Jonville, indem er davon ausgeht, daß der Eintritt der Kälte mit pünktlicher Consequenz in einer knapp bemessenen Zeit erfolgt, so daß der 5. Mai mit Sicherheit als Culminationspunkt der kühlen Temperatur angenommen werden könne, in der Weise, daß das Fallen der Temperatur dem zuzuschreiben sei, daß die Erde zu dieser Zeit hinter den Aequator-Kreis gelangt, welcher einen Theil der Sonnenwärme aufsaugt und daß die Wärme sich, vor dem Herausretren der Erde aus dem Schatten dieser zahllosen kleinen Planeten, mit natürlicher Regelmäßigkeit nicht entwickeln könne. So die Theorie. Sie ist aber in ihrer Grundlage eine fehlerhafte, denn die Voraussetzung, auf die sie ihr erster Erfinder: Ertel, gründete, hat sich als irrig erwiesen. Er geht nämlich davon aus, daß der Schwarm jener kleinen Himmelskörper, dem wir den am 13. — 14. November gewöhnlichen Sternensfall verdanken, in seinen Kreislauf fast einen ganzen Kreis beschreibe. Folglich müsse der Punkt, wo er am 13. November die Bahn der Erde durchschneidet, genau dem auf der entgegengesetzten Seite des Kreises befindlichen Punkte entsprechen, wo sich die Erde am 13. Mai befindet. Und zugegeben, daß an diesem Punkte die Bahn des Meteors näher zur Sonne als der Erde ist, so würde sie wirklich zwischen Sonne und Erde kommen und könnte der Erde etwas Wärme entziehen. Es ist aber erwiesen, daß die Asteroidenfente im November nicht die Stellung einnimmt, wie sie Ertel erdachte. Der zweite Punkt, an welchem die Asteroiden die Bahn der Erde durchschneiden, liegt wirklich in jener Richtung gegen die Sonne, wie die Erde am 13. Mai; aber er kommt nicht zwischen die Erde und Sonne, sondern jenseits der Sonne gegen den Uranus zu, neunzehnmal weiter von der Sonne zu liegen, als er im November war. Der Meteorstrom kann, so viel wir aus bisherigen Beobachtungen wissen, auf das Verhältniß der Temperatur keinen Einfluß üben. Viel begründeter erscheint die andere Theorie, welche den Eisbergen des nördlichen Polarmeeres einen Einfluß auf die Temperatur zuschreibt. Die sich loslösenden ungeheuern Eismassen können, während sie dem Aequator zutreiben, um unter ihm zu zerbrechen, bedeutenden Einfluß auf die Temperatur üben. Diese Loslösungen erfolgen mit ganzer Genauigkeit in derselben Jahreszeit; diese Eisberge können im Frühling und

Sommer unter dem wärmsten Himmelsstrich pflöglche Umschläge in der Temperatur verursachen, weil sie zu solcher Zeit keinen Parafaktor haben, wie zur Herbst- und Winterzeit, wo die Kälte zunimmt, die eine plöglche Aenderung in der Temperatur verhindert. Die Wirkung der Eisberge wird somit im Winter und Herbst durch die wachsende Kälte geregelt; im Sommer und Frühjahr erzeugt eben der Mangel dieses Regulators die excentrisch kühlen Tage.“

In kurzem wollen wir dieser gelehrten Erörterung der „Daily News“ nur noch die Bemerkung hinzufügen, daß eine Hautursache anormaler Witterungsverhältnisse auch die Entholzung der Gebirgsrücken und Gebirgsabhänge ist.

(„Das ist die Fahne.“) Unlängst geschah es in Großwardein, daß ein hervorragender Parteiführer sich auf den Mednerthisch hinaufsetzte und die Tricolore hoch schwingend, folgende Rede hielt: „Das ist die Fahne, unter welcher der vaterlandsbegründende Arpad unsere Ahnen ins Land führte. Das ist die Fahne, die Lelchel bei Augsburg flattern ließ. Das ist die Fahne, auf welche Stephan der Heilige das Kreuz pflanzte und unter deren Schirm König Koloman die Adria eroberte. Diese Fahne flatterte in der gewaltigen Faust des Türken-schlägers Hunvady und die nämliche Fahne führte die Schaaren der Hulozy von Sieg zu Sieg. Unter diesem Banner rief die ungarische Tapferkeit im Jahre 1848 die Bewunderung zweier Welten wach und unter diesem Banner kämpfen wir auch heute gegen die Schaaren des Usurpators Vitto. Ja, das ist die Fahne...“ Da ruft der gutmüthige Tapezierer dazwischen: „Na, die Fahne kenn ich ganz genau, hab' sie ja selbst gemacht!“ Aller Effekt war pflöglch.

(Zu Tode geprügelt.) — „sonst nichts.“ Sehr lakonisch meidet „Memere“ Folgendes: Der Hofpächter Einwohner Stephan Tamas wurde von seinen Mitbürgern Michael Szas und Stephan Peter am 11. d. zu Tode geprügelt.

(Eine dunkle That.) Aus Steinbruch wird der folgende Vorfall berichtet: Im Jahre 1873 verschwand plötzlich eine Näherin aus Steinbruch. Alle Schritte zu ihrer Ermittlung blieben erfolglos, das Mädchen war und blieb verschollen. Eines Morgens ließ nun der in Steinbruch begüterte Baumeister Wagner auf Ansuchen der Parteien seines Hauses seinen nächst dem Bahnhof der Straßenbahn gelegenen Brunnen, welcher kein Wasser geben wollte, untersuchen. Als die schwere Steinplatte, welche das Brunnenrohr umgab, entfernt und die Arbeiter in den Brunnen hinabgeschickten waren, fanden sie dort einen entsetzlich verstümmelten weiblichen Leichnam mit durchschnitener Kehle und im höchsten Grade der Verwesung. Als die Leiche aus dem Brunnen gehoben worden war, agnosicirten die Bekannten der Ermordeten die Leiche als die der eingangs erwähnten Näherin. Die Kleidungsstücke waren theilweise doch so gut erhalten, daß auch diese zur Feststellung der Identität der Leiche beitragen. Da ein Mann unmöglich die schwere Brunnenplatte entfernen und wieder an ihren Platz zurückversetzen konnte, so mußten an dem Mord mehrere Personen beteiligt gewesen sein. Die Untersuchung ist im Zuge.

(Im Mai erfroren.) Vom erzherzoglichen Forstamt in Nidek (zwei Meilen von Teschen, südwestlich vom Berge Czantori) berichtet man, daß von den dortigen Hegen am 14. Mai Morgens in einer Waldparzelle am Fuße des Berges Czantori ein alter Gorale aus Weichsel erfroren aufgefunden wurde. Derselbe hatte Abends vorher in der Kneipe des Nideker Forstamtes seinen Arbeitstohm im Empfang genommen und ziemlich spät den Rückweg nach Dorf Weichsel angetreten.

(Unglücksfall.) Bei den zur Herstellung der Eisenbahn-Verbindungsbrücke an der unteren Donauzeile in Pest in Angriff genommenen Wasserbauten fuhr am 19. d. Morgens, 3/4 Uhr, der Dampfer „Kübeck“ mit voller Dampfkraft vorüber; die hiedurch verursachten hochgehenden Wellen überflutheten den wasserrecht abgeschlossenen Arbeitsraum, wo mehrere Arbeiter beschäftigt waren, so daß derselbe vollständig mit Wasser angefüllt wurde, was zur Folge hatte, daß mehrere Arbeiter ertranken. Von anderer Seite wird berichtet, der Capitän des „Kübeck“ habe vor Allem erklärt, weder sein Dampfer noch dessen Convoy habe beim Vorüberfahren — mit vorgeschriebener Dampfkraft — die Caiffons des Brückenpfeilers berührt, dagegen wül der Capitän eben im Vorüberfahren bemerkt haben, daß aus dem Innern der Caiffons Wasser und Holzkümmen drei Klaffen hoch in die Luft geschleudert wurden, was er einer Explosion, entweder von Dampf oder comprimierter Luft verursacht, zuschreibt. Die Erhebungen des Hafenpfeilers haben vorderhand ergeben, daß nicht der Dampfer „Kübeck“, sondern das so rapid wachsende und in Folge dessen stark strömende Wasser das Unglück verursacht. In jedem Falle sind die hinteren Wände des Caiffons ausgebrochen, was eine Einwirkung seitens des vorüberfahrenden Dampfers wol ausschließt. — Verunglückt sind, den neuesten Nachrichten zufolge, zehn Personen; todt zwei, vermißt drei und verwundet fünf Personen.

(Ein wandernder Berg.) Aus Mainz, 16. d., wird geschrieben: „Ein Naturschauenspiel der gewaltigsten Art zeigt gegenwärtig ein Theil des Hardeberges, wösllich von der Conservenfabrik, welcher sich seit heute Früh auf der Wanderung befindet, die „Bredigeröhle“ drei bis vier Meter östlich gehoben und den einhöckigen Giebel an dem Schlachthaus-Anneer der Conservenfabrik, sowie eine Bretterwand umgerissen hat. Die gewaltigen Massen schieben und drücken noch fortwährend, jedoch mit solcher Präcision, daß für Menschen keine Gefahr zu befürchten war, noch ist. Wann und wo die riesige Masse sich zur Ruhe begeben wird, bleibt abzuwarten. Nach der „Mainzer Ztg.“ sind oben in den Weinbergen gährende Abgründe und Risse entstanden, die noch fortwährend größer werden.“

(Wegen „Ideen“ verurtheilt.) Daß die Forderung des Marquis Posa: „Sire, geben Sie Gedankenfreiheit!“ auch heute noch, wenigstens beim Militär, nicht veraltet ist, hat ein kriegsgerichtliches Urtheil gezeigt, welches das Militärgericht in München über den Referend-Unterschiedler Zimmermann Rosenberger von Schrobenhausen gefällt hat. Dieser Mann wurde nämlich zur Degradation und einjähriger Gefängniß verurtheilt, weil er sich zweimal geweigert hatte, bei Control-Versammlungen die Kriegsbekundung von 1870/1 zu tragen und auf erhaltenen Befehl, dies zu thun, vor der Fronte äußerte: „Gar keine Idee, daß ich es trage, ich habe meine eigenen Ideen über dieses Kriegsbekundung.“

(Auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege.) Man schreibt aus Paris: Ein sonderbarer Heiliger wurde heute im Depot der Polizei abgeliefert. Es hatte nämlich eine Annonce die Zeitungen durchlaufen, folgenden Inhalts etwa: „Ein Herzog, französischer Ursprungs, vermögend, möchte ein junges reiches Mädchen heirathen, gleichgiltig ob adelig oder nicht.“ Begreiflicherweise glaubte man es mit einem herabgekommenen Sproßling einer adeligen Familie zu thun zu haben, dem es um eine Auffrischung seiner herzoglichen Apanage zu thun wäre und bei der bekannten Titelung unserer reichen Mittelclassen schloß es dem Differenten eines Herzogstitels nicht an Nachfrage. Aber — welche Entsetzen, als man an der angegebenen Adresse des Herrn Herzogs ein altes Individuum mit grauem ungeordnetem Bart, schmügeliger Nase und noch schmügeligeren Kleidern fand, der für zwölf Francs den Monat einen dürftigen Raum bewohnt und sich als „monsieur le due“ präsentirte. Augenscheinlich war man das Opfer einer Duse geworden; aber während die Einen beschämt von dannen gingen, machten Andere die Sache bei der Polizei anhängig. Es ergab sich nun, daß der Herr Herzog Messantieß, daß er ehemals als Notar gearbeitet hatte, daß er auf dem Disciplinarwege seines Amtes entsetzt worden war und daß er

— Besitzer eines Vermögens von 800,000 Francs sei, die er in französischer Rente, in industriellen Werthen und dergleichen angelegt hatte. Ohne Familie und trotzdem von einem solchen Geize, daß er weder die nothwendigsten Bedürfnisse des Lebens noch der Reinlichkeit berücksichtigte — hatte er gehofft, durch eine reiche Heirat noch mehr Geld zusammen zu scharren und hatte sich zu diesem Zweck auf Pergament einen Herzogstitel gefälscht, in dem er sich zum Herzog von eigenen Gnaden von La Tour d'Auvergne, zum Prinzen von Bourbon, Herzog von Albert und weiß Gott was für Herzogthümern und Grafschaften macht. Die Polizei hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als jeden Respect gegen den Herrn Herzog außer Acht zu lassen und ihn ins Gefängniß zu führen.

(Die Verhaftung des Großfürsten Nicolaus.) Zu dem (auch von unserem Blatte veröffentlichten) Petersburger Berichte, betreffend die Verhaftung des Großfürsten Nicolaus, erhält der Pariser „Figaro“ folgende ergänzende Mittheilung: Die Maîtresse des Großfürsten Nicolaus war nicht eine Französin, sondern eine ebenso hübsche als geschickte Amerikanerin. Der Großfürst war in sie sterblich verliebt und wollte sie heiraten. Die schöne Amerikanerin befindet sich in diesem Augenblicke in Paris mit den bewußten Juwelen, welche auf eine halbe Million geschätzt werden.

(Ein sensationeller Selbstmord.) Aus Nizza wird telegraphisch gemeldet, daß Herr Vergondi, wie Herr Piccon, Abgeordneter der See-Alpen, seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht hat, und daß die Kunde von diesem Ereignisse die ganze Stadt in große Aufregung versetzt hat. In der National-Versammlung verhielt sich Herr Vergondi kaum weniger zweideutig, als sein in der letzten Zeit vielgenannter Kollege. Am 24. Mai v. J. stimmte er für die einfache Tagesordnung, das heißt, zu Gunsten des Herrn Thiers; seitdem ging er abwechselnd und ohne ein erkennbares Prinzip bald mit der Linken, bald mit der Regierung, wenn er nicht, was er am liebsten that, sich ganz der Abstimmung enthielt. Die Vertreter der Grafschaft Nizza haben sich in Versailles niemals heimlich gefühlt. Bis jetzt wird von offiziöser Seite versichert, daß der Selbstmord des Herrn Vergondi mit der Affaire Piccon nichts zu schaffen habe und in einem Anfall vom hitzigem Fieber erfolgt sei.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-Bäse, von J. und L. Lohmeyer in Wien. — Arabische Reiter, Gemälde von E. Procentin. — Der Stephansdom in Wien. — Hydraulischer Widder, von H. Th. Klose & Co. in Görlic. — Stille's Patent-Dampfmaschine. — Maschinen zur Aufbereitung künstlicher Mineralwässer. — Wilhelm v. Kaulbach. — Die Ursachen des Absterbens der Alleebäume in den städtischen Gartenanlagen. — Hervorragende Glaserzeugnisse. — Die Maler des siebenzehnten Jahrhunderts. — Die handels-politischen Beziehungen der österreichischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf den Orient. — Die plastische Kühle, ihre Bedeutung und Fabrication. — Feuilleton. — Kleine Mittheilungen.

Die „Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“ enthält in ihren neuesten Nummern unter Anderem folgende Illustrationen und Artikel: Kindertypen, von W. P. Brodsky. — Lithauische Bäuerin am Weibstuhle, von Vinzenz Stendrin. — Kanne von Bergkristall mit Silberfassung, von Ragersdorfer in Wien. — Krystall-B

